

CS *im*PULS

Mitteilungen der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis



LEBEN NACH DEM EVANGELIUM

Dem Evangelium Christi heute ein Gesicht geben

IMPULS

„Evangelische Räte“
für heute? Für alle?

AUS DEM LEBEN

von CS Schwestern,
Säkularkreis, Freunden

SPURENSUCHE

in CS Einrichtungen
und Veranstaltungen

Wir über uns

Wir leben aus der Liebe Gottes (Caritas). Wir tragen dazu bei, dass diese Liebe in unserer Gesellschaft erfahrbar wird (Socialis).



Die Caritas Socialis (CS) wurde 1919 von Hildegard Burjan als geistliche Gemeinschaft von Frauen in der katholischen Kirche gegründet. Außer den Schwestern identifizieren sich Mitglieder des Säkularkreises, haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen und Freunde mit der CS. In drei CS Pflege- und Sozialzentren in Wien wird professionelle Pflege und Betreuung für alte und chronisch kranke Menschen angeboten – stationär, in Tageszentren, im CS Hospiz Rennweg, in Wohngemeinschaften und zu Hause. Die CS führt Kindergärten und Horte, ein Wohnheim für Mutter und Kind und eine Beratungsstelle. CS Schwestern sind in Österreich, Brasilien, Deutschland, Südtirol und Ungarn vertreten.

Hildegard Burjan (1883–1933)

Verheiratet, Mutter, Akademikerin mit wachem Blick für gesellschaftliche Entwicklungen. Tatkräftig, innovativ und mutig beschritt sie neue Wege der Hilfe – als erste christlichsoziale weibliche Abgeordnete im Parlament, als Gründerin der CS. Kraft für ihren Einsatz schöpfte sie aus dem Glauben. Als Jüdin ließ sie sich nach schwerer Erkrankung taufen und wirkte nach dem Motto „Die Liebe Christi drängt uns ...“ (2 Kor 5,14).





Redaktionsleitung | *Sr. Karin Weiler CS*
Redaktion | *Sr. Sieglinde Ruthner CS,*
Sr. Susanne Krendelsberger CS

Liebe Leserinnen und Leser,

ob ein Leben nach den „evangelischen Räten“ (gemeint ist die klassische Trias von Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam) noch aktuell ist, wird heute manchmal in Frage gestellt – besonders in der derzeitigen Situation in Kirche und Orden, die uns mit tief greifenden Verfehlungen konfrontiert.

Leben nach den Weisungen des Evangeliums, also nach den Räten des Evangeliums bedeutet, Christus nachzufolgen, in seine Fußstapfen zu treten, seinem Leben je neu ein Gesicht zu geben, indem es Hände, Füße, Herz und Kopf bekommt durch das Leben von uns Menschen. Es geht also nicht bloß darum, einzelne Räte „zu befolgen“ (und andere nicht),

sondern es geht letztlich um eine Lebenskultur, die für alle ChristInnen Herausforderung ist.

Dieses Heft verdankt seinen Grundgedanken einem Vortrag von Sr. Dr. Anneliese Herzig beim Symposium „Du kannst dich sehen lassen – Berufung leben und fördern in der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit“ im April 2010. Leben nach den Weisungen des Evangeliums – was bedeutet das heute? Wie kann sich das im Leben von Menschen konkret ausdrücken?

Wir danken allen, die bereit waren, für diese Ausgabe zu schreiben und wünschen unseren LeserInnen, dass sie von den Beiträgen dieses Heftes ermutigt und angeregt werden, dem Evangelium auf ganz persönliche Weise heute ein Gesicht zu geben. ■

Anregungen, Impulse, Rückmeldung
Schreiben Sie uns! Schreib uns!
Redaktion CS imPULS
Sr. Karin Weiler CS
Pramergasse 9, 1090 Wien
karin.weiler@cs.or.at





Sr. Maria Judith Tappeiner CS | Generalleiterin
der Schwesterngemeinschaft der Caritas Socialis,
Theologin, Exerzitien- und geistliche Begleiterin

EVANGELISCHE RÄTE –

nur für OrdenschristInnen?

Wer sich entscheidet, am Evangelium für sein Leben Maß zu nehmen, wählt eine Lebenskultur, die das Gesicht Christi heute aufleuchten lassen will. Sr. Dr. Anneliese Herzig zeigt in ihrem Beitrag auf, dass es beim Leben nach den „evangelischen Räten“ nicht nur um eine bestimmte Menschengruppe (die Ordensleute) innerhalb der Kirche geht. Es „sind die anderen Glaubenden keineswegs dispensiert, sich von den ‚evangelischen Räten‘ in Frage stellen zu lassen und sie in adäquater Form in ihrem Leben zu verwirklichen. In ihnen drückt sich nämlich aus, welche Haltungen angesichts des Reiches Gottes erfordert sind und sich im ‚neuen Leben‘ der Christen umsetzen müssen“.

Hildegard Burjan, Gründerin der CS, war selbst verheiratet und Mutter einer Tochter. Oft werde ich gefragt, wie die Gründung einer Schwesterngemeinschaft mit ihrem Leben als Ehefrau und Mutter ver-

einbar war. Sie selbst antwortete: „Es gibt keinen der evangelischen Räte, den nicht jemand, der in der Welt lebt und sogar verheiratet ist, befolgen kann.“ Ja, sie hätte sich den Weg in einer Ordensgemeinschaft für sich auch vorstellen können, erkannte aber Gottes Weg darin: „Ich wäre zweifellos in einen Orden eingetreten; wieviel einfacher hätte sich dann mein Leben abgespielt! Aber alle Werke, die ich schaffen durfte, wären nicht da. Ich bin sicher, dass dies so in Gottes Absicht war.“ Alle Lebenskräfte sollen sich auf das Reich Gottes hin orientieren, Zeugnis geben von der lebendig machenden Kraft Gottes – oder wie Hildegard Burjan und in ihren Spuren die Schwestern der Caritas Socialis es konkret und in je persönlicher Ausfaltung verwirklichen – „die Liebe Gottes in der Gesellschaft erfahrbar machen“. ■





50, 60, 65 JAHRE

Leben nach dem Evangelium

Am 11. 6. feierte Weihbischof DDr. Helmut Krätzl in der Kapelle Pramergasse 9, 1090 Wien mit Schwestern, Verwandten, MitarbeiterInnen und FreundInnen das 50-jährige Jubiläum von Sr. Monika, Sr. Aurelia und Sr. Mechthild. Ausgehend von den Texten des Herz Jesu Festes, dem Hauptfest der Caritas Socialis sprach Weihbischof Krätzl von Gott als Hirt, der sich um die Menschen kümmert, die Verlorenen sucht, die Starken behütet und die Schwachen kräftigt. (vgl. Ez 34)



Am 12. 6. feierten Prälat Dr. Rudolf Schwarzenberger, Dechant Friedrich Guttenbrunner, P. Friedrich Fritz SJ und Prof. Gisbert Greshake mit den Schwestern in Wien Kalksburg das Herz Jesu Fest. Sr. Blandina und Sr. Maria Consilia feierten 50-jähriges Jubiläum, Sr. Sigrid 60

Jahre und Sr. Jutta 65 Jahre Weihenjubiläum. In der Predigt ging Prof. Greshake auf die Treue Gottes ein, für die die Schwestern durch ihr Leben schon 50, 60 und 65 Jahre Zeugnis ablegen.



Das Evangelium hat sich im Leben unserer Jubilarinnen ganz unterschiedlich konkretisiert: in der Hausreinigung, als Generalleiterin, als Familienhelferin, in der Bahnhofsmision, in der Pfarre, in der Schule, als Geschäftsführerin und Stiftungsvorstand, als Seelsorgerin, in der Küche, in der „Aktion Diene dem Alter“, als Stationsleiterin, als Generalassistentin, im Mädchenheim, im Urlaubshaus, als Wirtschaftsleiterin, im Exerzitienhaus, im Mutter Kind Heim, als Säuglingsschwester und als Pensionistin. ■





LEBEN AUS DEM EVANGELIUM

im Säkularkreis der Caritas Socialis

Hildegard Burjan ermöglichte die „externe“ Form der CS Mitgliedschaft. Nach dem Konzil wurde diese Idee im CS Säkularkreis aufgegriffen. Die Mitglieder versprechen in der Lebensweihe Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam. Sie wohnen – anders als die Schwestern – weiter in ihrem Umfeld, gehen ihrem Beruf nach und sorgen selbst für ihren Unterhalt. Sie treffen sich zum Austausch, verbringen gemeinsam Besinnungstage und stehen in Kontakt zur Schwesterngemeinschaft. Am 28.11.2010 werden ihnen im Rahmen der Eucharistiefeier die neu gestalteten Zeichen der Zugehörigkeit überreicht.

und können sich wieder am Leben freuen, auch wenn es nur für kurze Zeit ist. Gemeinsam mit meinen Kollegen im interdisziplinären Team ist es eine schöne Aufgabe, Leben in Würde bis zuletzt zu ermöglichen und Angehörigen in der Trauer beizustehen.



TERESITA MANALO, MITGLIED DES SÄKULAR- KREISES DER CS, BERICHTET

Ich arbeite als Krankenschwester auf der Palliativstation des CS Hospiz Rennweg. Ich bin seit Anfang des CS Hospiz Rennweg 1995 dabei und erlebe intensiv das Leben und Sterben der Patienten. Menschen kommen oft geplagt von Schmerzen zu uns. Wenn Symptome gelindert sind, fühlen sie sich frei

In meiner Freizeit bin ich bei Couples for Christ (CFC) Handmaids of the Lord, eine Gemeinschaft von Frauen, die zu CFC gehört mit dem Ziel, Familien durch eine tiefe Beziehung zu Gott und Gemeinschaft untereinander zu stärken. Ich betreue eine kleine Gruppe. Monatliche regionale, jährliche europäische und internationale Zusammenkünfte kommen dazu. Heuer war Wien Gastgeber für fast 1.000 Delegierte. ■





Sr. Dr. Anneliese Herzig MSsR, Generaloberin der
Missionschwestern vom Heiligsten Erlöser, München

„EVANGELISCHE RÄTE“ FÜR HEUTE

Unsere Zeit stellt uns vor Herausforderungen, von denen der Zimmermannssohn Jesus von Nazareth, seine Jünger, die Evangelisten, Paulus und die ersten Christen keine Ahnung hatten. Direkte Antworten geben die Schriften des Neuen Testaments meist nicht. Aber sie „raten“, nein sie rufen auf zu einigen Haltungen, die auch im Blick auf unsere Zeit aktuell sind. Wie bei den „klassischen“ drei evangelischen Räten Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit/Keuschheit gelten analog auch für solche „neuen“ evangelischen Räte einige Kriterien:

- Es geht darum, dem Evangelium Jesu Christi ein Gesicht – mein Gesicht – zu geben.
- Das Leben nach evangelischen Räten ist Antwort des Menschen auf eine zuvor empfangene Gabe Gottes.
- Dabei geht es nicht nur um das gelingende Leben eines Einzelnen, sondern um Haltungen

und Verhaltensweisen, die das Reich Gottes ausdrücken und es in der Welt einpflanzen.

Angesichts der anhaltenden Gewalt in der Welt ist **GEWALTLOSIGKEIT** ein Gebot der Stunde. Sie beginnt nicht erst in Konfliktsituationen, sondern im ganz normalen Alltag – etwa in der Art der Kommunikation, in der Achtung der Grenzen anderer, im Umgang mit Ablehnung und Unterschiedlichkeit. Gewaltlosigkeit gibt im Heute dem Jesus ein Gesicht, der die Spirale von Ablehnung und Gewalt durchbricht und nicht wie seine Jünger „Feuer vom Himmel fallen lassen“ will (Lk 9,51ff). Sie lässt den Jesus aufleuchten, der Gewaltausbruch nicht einfach hinnimmt, sondern den, der ihn geschlagen hat, in Ruhe mit den Motiven, die ihn dazu geführt haben, konfrontiert (Joh 18,22f). Solch gewaltfreies Miteinander zeichnet das Reich Gottes aus.





Der Aussage der Apostelgeschichte, dass die Gemeinde „ein Herz und eine Seele“ war (Apg 5,32) stehen viele Aufforderungen zur **VERGEBUNG** gegenüber (1 Thess 5,15; Kol 3,13; Eph 4,32). Sie ist motiviert dadurch, dass wir alle der Vergebung bedürfen und Gott sie uns gewährt, wir geben sie weiter (Mt 18,23-35). Es gibt in der Welt einen großen Bedarf an Vergebung – zwischen Menschen verschiedener Herkunft, zwischen Nationen, zwischen Völkern, zwischen Kulturen. Gemeint ist ein Prozess, kein einmaliger Akt. Vergeben im vollen Sinn bedeutet, das Geschehene als Teil meines Geworden-Seins zu sehen und zum Frieden zu finden, damit nicht meine Zukunft ruiniert wird. So bekommt Jesus ein Gesicht, der nach Lukas am Kreuz betet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23,34) und das Reich Gottes als Raum der Vergebung leuchtet auf.

In unserer Gesellschaft muss alles schnell und immer schneller gehen. Viele bleiben allerdings dabei auf der Strecke „**ENTSCHLEUNIGUNG**“ wäre eine Tugend, die für mich und andere Oasen in der Hektik schaffen kann. Jesus war sehr aktiv, manchmal hat er allerdings entschleunigt: Wenn er sich zurück-

zieht oder mit seinen Jüngern nach „Dalmanuta“ (Mk 8,10) geht, wenn er stehen bleibt, um Zachäus vom Baum herunter zu rufen (Lk 19,1-10), wenn er am Brunnen sitzt (Joh 4,1ff). Solche „Unterbrechungen“ des Lebens machen es möglich, dass Raum und Zeit entstehen für Gemeinschaft.

Die Aufforderungen zur **DANKBARKEIT** im Neuen Testament sind zahlreich (1 Thess 5,18; Kol 1,7; Eph 5,20). Sie muss kultiviert und eingeübt werden, jeden Tag neu. Die Haltung der Dankbarkeit öffnet die Augen für die mir geschenkten Lebensmöglichkeiten (auch z.B. für Besitz, relative Gesundheit, Leben in einer sicheren Zone der Welt) und nimmt auch kleine Dinge nicht für selbstverständlich. So wie Jesus für Brot und Fisch dankt (Mt 15,36). Dankbarkeit gestaltet Beziehungen, indem sie das mit Wertschätzung entgegennimmt, was andere mir entgegenbringen. Sie ist ein Echo der Achtung, die Gott dem Menschen gewährt.

In einer globalisierten Welt bekommt die Tugend der Gastfreundschaft eine zentrale Stellung. **GASTFREUNDSCHAFT** meint, dass wir einen Raum der Begegnung mit dem Fremden, Unbekannten schaffen. Das beginnt in der eigenen





Gruppe, denn auch hier gibt es welche, die mir „fremd“ sind und vielleicht auch bleiben. In der Haltung der Gastfreundschaft grenze ich mich nicht ängstlich vom Anderen ab. Sie führt dazu, dass wir tatsächlich unsere Gruppen und Häuser öffnen und nicht nur unter uns bleiben. Jesus Christus hat sein Herz für Menschen verschiedenster Art geöffnet und er war gerne Gast bei ganz unterschiedlichen Menschen. In der Eucharistie ist er selbst Gastgeber und lädt uns ein. Genauso wird Gott uns im Reich Gottes Gastfreundschaft gewähren.

Jesus war schließlich einer, der die **FREIHEIT DES GEISTES** vorlebte. Er war vom „Geist der Freiheit“ (vgl. 2 Kor 3,17) erfüllt und konnte sich deswegen von Einflüsterungen anderer frei halten und freimütig auftreten. In seiner Nachfolge taten die Apostel das Gleiche. Paulus bittet die Gemeinde von Ephesus ausdrücklich um das Gebet, damit er sich diesen Freimut bewahren kann (Eph 6,20). Freiheit des Geistes ist nicht automatisch gegeben. Oft sind wir uns der Einflüsse, Abhängigkeiten und Ängste, die uns beeinflussen, gar nicht bewusst. Es braucht eine „Unterscheidung der Geister“. Nur als freie Menschen können wir

„prophetisches Reden“ in unseren Reihen „nicht verachten“ (1Thess 5,20), sondern alles prüfen und das Gute behalten (ebd. V 21). Die Befähigung dazu ist uns schon im Geist geschenkt (vgl. 2 Kor 3,17), sie verlangt danach, von uns gepflegt und konkret umgesetzt zu werden, etwa in der Art, wie wir Stellung nehmen zu den brennenden Fragen in Gesellschaft und Kirche. Dabei ist diese Freiheit des Geistes nicht mit Beliebigkeit zu verwechseln – sie kann nur in einer starken Bindung gelebt werden: an den Geist, an die Gemeinschaft der Glaubenden. Ein solches Reich der Freiheit wird das Reich Gottes sein! ■



LEBEN NACH DEM EVANGELIUM BEDEUTET FÜR MICH ...



Severinus Korsin
SVD, Steyler
Missionar aus Indo-
nesien

... ein Leben in Beziehung mit Gott und den Mitmenschen, eine Lebensentscheidung. Als Christ habe ich mich in der Taufe entschieden, von und für Gott zu leben. Ich bin überzeugt, dass ein Mensch nur mit Gottes Kraft im Leben bestehen kann. Es ist wichtig, die Beziehung mit ihm zu pflegen: durch das ständige Hören auf sein Wort, das Lesen der Bibel und das Gebet. Als Steyler Missionar ist diese Lebenshaltung von besonderer Bedeutung. Ich erfahre Gott und spüre seine Güte, die ich den Mitmenschen bringen kann. Gott und den Mitmenschen zu dienen, ist eine konkrete Umsetzung jenes Lebens, das von der frohen Botschaft Christi geprägt ist. Gottesdienst ist für mich Dienst an den Menschen. Ich bete nicht nur zu Gott und höre auf seine Worte, sondern schenke den Nächsten ein offenes Herz und Ohr und helfende Hände. ■



**Katharina, Bank-
angestellte, Martin,
Rechtsanwalt und
Maximilian Huger**

... für uns eine Herausforderung, der wir uns täglich stellen wollen. Wir sind beide in Wirtschaftsberufen tätig, wo der Mensch selbst schnell in den Hintergrund von Zahlen und Fakten gerät. Im Alltag der/dem Nächsten aufmerksam zu begegnen, sie/ihn mit seinen Bedürfnissen, Ängsten und Sorgen wahrzunehmen – darin wollen wir uns versuchen. Eine zweite große Herausforderung ist die christliche Erziehung unseres vier Monate alten Sohnes Maximilian. Wenn es uns gelingt, ihn für die Liebe Jesu zu uns Menschen und damit für den Auftrag der Nächstenliebe zu begeistern, dann kommen wir einem Leben im Sinne der Frohen Botschaft ein Stück näher. Es ist ein großes Geschenk, dass wir durch unsere Eltern die Vielfältigkeit von gelebtem Glauben erfahren haben. Wir möchten versuchen, etwas davon weiterzugeben. ■





Mag. Carina de Spornbour-Näpflin, Theologin, Pastoralpsychologin und Exerzitienbegleiterin, Mitglied des Lazarus-Ordens

LEBENSORIENTIERUNG AUS DEM EVANGELIUM – DAS GROSSE GASTMAHL (SIEGER KÖDER)

Das Bild vom großen Gastmahl von Sieger Köder erinnert mich an unser Verständnis von Ehe: Dem Ja Gottes zu dieser Welt durch unsere Partnerschaft ein Dach über dem Kopf geben. Mit „uns“ meine ich Alfred und mich. Wir sind seit 15 Jahren gemeinsam unterwegs. Die Menschen auf dem Bild haben ein Dach über dem Kopf und im entstandenen Raum erfahren sie das Ja Gottes, seine Zusage zu den menschlichen Bedürfnissen und Verfassungen. Ob für Christen die evangelischen Räte, die Seligpreisungen oder der Dekalog Orientierungshilfe sind, es geht darum, diese Grundbedürfnisse so zu kultivieren, dass sie fruchtbar werden können. Lebenskultur aus dem Evangelium ist für uns die Verheißung, dass Menschsein gelingt, zur Fülle kommt d.h. in Gottes Ja aufgehoben ist. Das ermutigte uns, Ja zueinander

zu sagen, uns gegenseitig herauszufordern und zu fördern, damit wir beide zu dem Mann, zu der Frau heranreifen, als die uns Gott gedacht hat.

Wir deuten die Tischrunde als personifizierte Anteile von uns selbst. Sie drücken grundlegende Bedürfnisse aus. Damit sie sich sinnvoll entwickeln können, braucht es einen wertschätzenden Umgang miteinander – die Bereitschaft der offenen Hände, die unten zu sehen sind. Offene Hände – Christi Hände, aber auch die Hände von Alfred oder mir. Menschen voller Sehnsucht blicken uns aus dem Bild an, mit dem Wunsch, angesehen, bejaht, geliebt zu werden. Wir deuten ihre Mimik als Bitte, ihr Grundkapital zu entdecken und so zu gebrauchen, dass es zum Wohle von Menschen dienen kann.

Von links nach rechts betrachtet, schaut uns als erster Gast





ein gesetzestreuer, frommer Mensch an. Er verkörpert die Sehnsucht nach einem geglückten, gotterfüllten Leben. Der Gebetsschal weist ihn als gottesfürchtigen Juden aus, der versucht in allem den Willen Gottes zu erfüllen – ein Bild für lebenslange Gottsuche, die unterschiedliche Art, Gott zu erfahren, manchmal beglückend oder unverstänlich – immer geheimnisvoll.

für unser Miteinander.

Mit der alten Frau können wir keinen Blickkontakt aufnehmen. Ganz in sich gekehrt starrt sie auf ihre Hände. Ob sie die Rose vor sich wahrnimmt? Sie verkörpert das Bedürfnis, das Leben als sinnvoll betrachten und bejahen zu können – versöhnt zurückzuschauen und lebenssatt in Frieden aus der Welt zu scheiden. Sie drückt die beiden Sei-



Die Frau neben ihm steht für die Sehnsucht nach geglückten Beziehungen, den Wunsch bejaht, anerkannt und geliebt zu werden, ohne Wenn und Aber. Als Dirne weist sie hin, dass das Bedürfnis nach Lieben und Geliebt werden sorgfältiger Gestaltung bedarf, soll es von den Beteiligten erfüllend erlebt werden. Jesu wertschätzender Umgang mit den Menschen und seine Aufforderung, einander zu vergeben, sind Leitlinien

ten des Altwerdens aus: still in sich gekehrt, um ganz bei sich zu sein oder in sich verfangen, verbittert von den Ereignissen der Vergangenheit. Beides ist wohl mit Hilfe des menschgewordenen Gottes zu gestalten.

Der weiß geschminkte Harlekin im Clowngewand drückt das Bedürfnis aus, vor sich und andern gut da zu stehen, echt und authentisch sein zu dürfen. Jesu Leben zeigt, welche Herausforderungen Echtheit und





Transparenz bedeuten. Sie haben ihn ums Leben gebracht. Wo Echtsein gelingt, wächst Vertrauen und gedeiht stimmiges Leben, gewinnt Lebensfreude an Raum.

Kritisch betrachtet uns der nächste Gast. Er verkörpert das Bedürfnis nach Wissen, Information, intellektueller Herausforderung, die Sehnsucht nach Weisheit. Die Spannung zwischen ihm und dem Gastgeber erinnert an die liebende Begegnung Jesu mit Thomas, der nach der Auferstehung handfeste Fakten einforderte. Zweifel und der Wunsch nach Erkenntnis bereichern, wenn wir ihnen Zeit und Raum gönnen: „Jesus fragte: Was sind das für Dinge, über die ihr auf dem Weg miteinander redet? Da blieben sie stehen ...“ (Lk 24,17).

Die reiche Dame trägt einen Brillantring – das Bedürfnis nach Reichtum, und Sicherheit. Ihre Augen sind von einem Spitzenschleier verdeckt – Reichtum kann den Blick für eigene und fremde Realität trüben. Jesu Verheißung: „Seht die Vögel des Himmels...“ (Mt 6,26) ist seine Einladung, damit unser Leben Weite und Freiheit atmet. Das heißt, alles zu teilen, gute wie schlechte Zeiten, wie es im Eheversprechen heißt. Das erleben wir als Herausforderung

eines gestalteten Tagesgeschäfts.

Der Schwarzafrikaner ist verletzt und trägt die gestreifte Kleidung eines Sträflings. Er steht für die Sehnsucht, heil, ganz und frei zu sein, sich als Persönlichkeit bejahen zu können. In der eheliche Lebensform ist die Chance, einander immer besser kennenzulernen, gemeinsam in Bereiche vorzustoßen, wo lang vergangene Ereignisse eingelagert sind. Einander zu helfen, solche Schätze aus dem Acker zu heben und dabei zu erfahren, wie die Persönlichkeit des Partners lebendiger und freier wird, ist eines der schönsten Geschenke, mit dem eine Beziehung gesegnet wird.

An der Wand ist das Gleichnis vom barmherzigen Vater eingraviert. Während der Vater den jüngeren Sohn umarmt, wendet sich der ältere ab. Gottes Ja, seine Zusage zur Lebensfülle klingt nochmals an. Die Darstellung beider Söhne erinnert uns, dass Gott uns zwar seine Verheißung ohne Vorbedingung anbietet. Es liegt an uns, diese auch anzunehmen. Als Ehepartner sind wir berufen, dem Wunsch Gottes, partnerschaftliche Beziehung, einen Bund, einzugehen, durch die Gestaltung unseres Alltags ein Gesicht, eine Antwort zu geben. ■

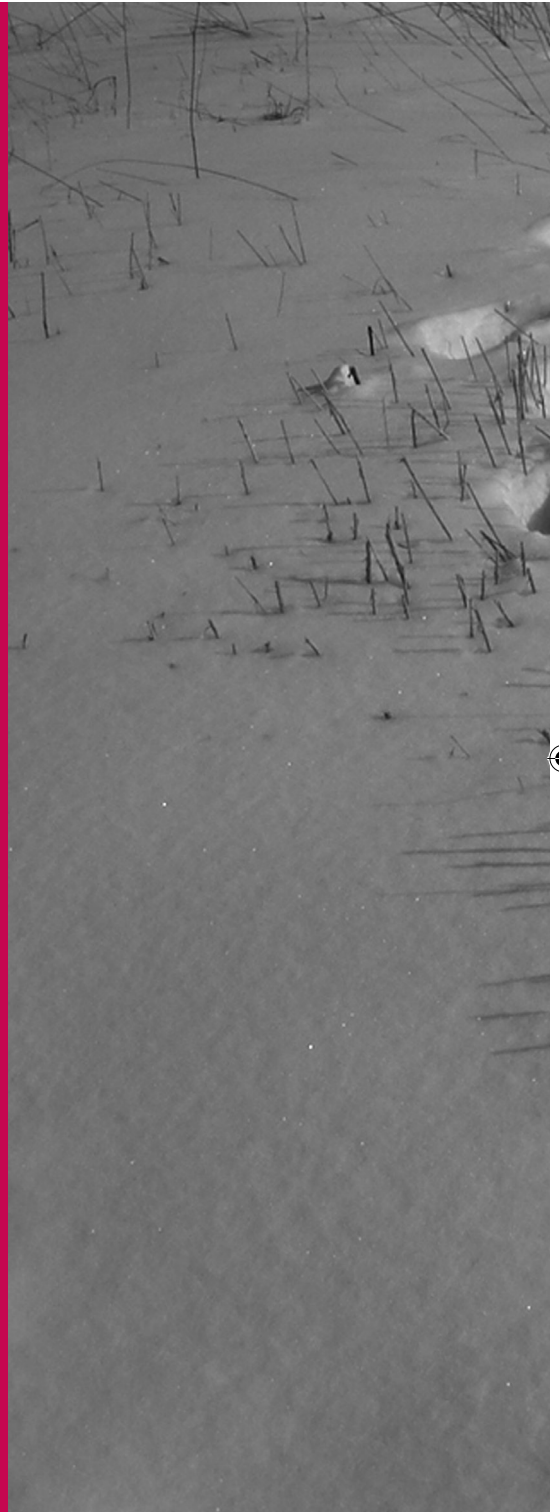




Ein Verfehlen des Himmels beruht nicht auf Unkenntnis des Weges, denn die Fußabdrücke Christi sind sichtbar, so dass, wer es will, ihnen folgen kann ...

Willst du Christus folgen, musst du aber wissen: Inzwischen fiel Schnee auf seine Spuren. Die Liebe ist heute so erkaltet, dass man nur noch sagen kann, dass es schneite und nun der Weg zum Himmel unter einer Schneedecke liegt.

Francisco de Osuna († um 1541)







BUNTE SPLITTER

PRAMERGASSE, WIEN 9

Mit ca. 60 CS FreundInnen und Schwestern feierte P. Franz Helm SVD am 23. 6. die „Messe über den Dächern Wiens“. Beim anschließenden Grillfest auf der Terrasse kamen auch die Fußballfans auf ihre Rechnung. Gut erholt sind die Schwestern nach dem Sommer zurück an ihren Arbeitsplätzen: in Beratungsdiensten, Wohnheim für Mutter und Kind, Wohnungen alter Menschen, Büros, Speisesaal und Werkstube.



OTTAKRING, WIEN 16

Neben der jährlichen Seniorenwoche in der Schweiz finden im Sommer Halbtagesausflüge statt. Heuer zu den Passionsspielen in Kirchschatz, nach Gutenstein, auf die Hohe Wand und nach St. Corona. Im Oktober gab es die Pfarrwallfahrt nach Maria Taferl.

16

GEBLERGASSE, WIEN 17

Sr. Serafine war im September auf Lourdeswallfahrt und sehr beeindruckt. Sr. Walburga wurde am 23. 10. von Weihbischof Franz Scharl in den Seelsorgedienst gesendet.

NUSSDORF, WIEN 19

Sr. Elisabeth Strobl wird Verantwortliche in der Gemeinschaft Oskar Spiel Gasse. Sr. Ursula ist ehrenamtlich als Seelsorgerin tätig und besucht wöchentlich ältere Mitschwestern in Kalksburg. Sr. Klementine half im Sommer mit Sr. Claudia in St. Aegydt aus, ehrenamtlich ist sie im Kardinal König Haus und bei der Caritas tätig. Sr. Claudia nahm am Ausflug des PGR Nussdorf nach Krakau teil. Sr. Karin begrüßte am 27. 9. zum Kurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung 53 InteressentInnen im Kardinal König Haus.





KALKSBURG, WIEN 23



Ihren 104. Geburtstag beging Sr. Barbara Pangratz. Bezirksvorsteher Manfred Wurm stellte sich als Gratulant ein. Am 30.9. feierte die Hausgemeinschaft anlässlich des Erntedankfestes einen von Seelsorgerin Anneliese Breher gestalteten Wortgottesdienst. Tageszentrums-gäste banden die Erntekrone, Besuch kam aus der Wohngemeinschaft Liesing und aus einer Schule. Sr. Maria Angela Faast beendet ihren Dienst als Seelsorgerin in Kalksburg und übersiedelt nach St. Aegyd.

ST. AEGYD AM NEUWALD /NÖ

Vor 10 Jahren haben Sr. Maria und Sr. Lätizia (†) eine Bibelrunde für Frauen ins Leben gerufen. Die Gruppe trifft sich regelmäßig. Der Austausch über das Sonntagsevangelium wird

als bereichernde Stärkung für den Alltag erlebt.



KLAGENFURT

Sr. Emanuela ist Ansprechperson für viele Menschen in der Pfarre St. Hemma. Als Pensionistin hat sie jetzt mehr Zeit für geistliches Leben und sonstige Freuden.

MÜNCHEN



Im Juni startete der Mittagstisch für Frauen in den Räumen des





Sozialdienstes Katholischer Frauen (SKF) im Zentrum Münchens. Frauen nutzen das Angebot incl. kostenloser PC Nutzung und Aktivitäten wie backen, basteln, Musik. Für die Gestaltung hat Sr. Monika großen Freiraum. Sie schätzt die Gesprächsatmosphäre mit ihr teils schon aus der Bahnhofsmision bekannten Frauen.

GÖRLITZ

Sr. Ulrike feierte ihren 70. Geburtstag. Am 7.8. traf Görlitz eine verheerende Flutwelle. Als Zeichen der Solidarität gestaltete Sr. Martina ein Taizégebete in der Krankenhauskapelle. Viel Interesse besteht in Görlitz an Hildegard Burjan. Sr. Martina zeigt eine Präsentation über sie im Ehe- und Familienkreis, bei Mitarbeitern des Hildegard Burjan Heimes und des Frauenfrühstücks.

BOZEN

Im letzten Jahr wurden die Dachziegel des Domdaches dank vieler Spender erneuert. Am 27.6. wurde Diakon Konrad Gasser, der während seines Pastoraljahres in der Dompfarre tätig war, zum Priester geweiht und feierte seine Nachprimiz im Bozener Dom. In der italienischen Pfarre Bozen wurde Don Carlo Moser, der seit 1988

Pfarrer und Dekan war, von Don Mario Gretter abgelöst. Im August beherbergten die Schwestern zwei Jakobspilger aus Linz und konnten bei der Wegsuche behilflich sein.



GUARAPUAVA/BRASILIEN

Sr. Karen D. Klaczek lud junge Frauen zu einem Interessentinnenwochenende ein. Sr. Clotilde und Sr. Angelina verbrachten mit den Mitgliedern der Probezeiten den September auf der Fazenda in Rolândia. Sr. Ângela wurde am 17.9. für weitere zwei Jahre als Leiterin der Pastoral da Criança/Diözese Guarapuava bestätigt. Das „Centro de Apoio à Família“ wurde am 5. 11. 2010 eröffnet. ■





„ROMARIA“

Wallfahrt in Solidarität mit Flüchtlingen

Aus Anlass des Weltflüchtlingstags luden die Pfarre Schwechat, das „Weltdorf St. Gabriel“ und das Don Bosco Flüchtlingswerk am 19.06. zu einem Fußmarsch von Schwechat nach St. Gabriel/Mödling. 130 TeilnehmerInnen, darunter Sr. Sieglinde, kamen zur Wallfahrt, um in der Begegnung mit Flüchtlingen die Gegenwart Gottes zu erspüren und Solidarität auszudrücken. Vor dem Islamischen Friedhof wurde eine Solidaritätserklärung mit muslimischen Zuwanderern und Migranten aus anderen Kulturkreisen verlesen. Christliche Identität bestimmt sich vor allem über die

Solidarität mit Menschen in Not und nicht über gewisse kulturelle Symbole und Bräuche. Den Tag beschloss ein „Politisches Nachtgebet“ in St. Gabriel, an dem auch Weihbischof Franz Scharl teilnahm. Nächste Romaria-Solidaritätswallfahrt am 30.04.2011 – bitte vormerken! ■



„DU KANNST DICH SEHEN LASSEN“

Klosternacht



OrdenschristInnen luden junge Erwachsene von 8. – 9.10. zur Klosternacht ins Salvatorianer Kolleg

St. Michael. Ca. 25 junge Frauen und Männer erlebten ein abwechslungsreiches Programm: Workshops, Begegnung, Austausch. Den Höhepunkt bildete die mitternächtliche Eucharistiefeier, die Sr. Sieglinde mitgestaltete. Sowohl die jungen Erwachsenen als auch die Ordensleute kehrten reich beschenkt erst am frühen Morgen nach Hause zurück. ■





CENTRO DE APOIO À FAMÍLIA – GUARAPUAVA

Das neu gebaute Zentrum, ein Projekt der CS in Brasilien, wurde am 05.11.2010 offiziell eröffnet und bietet Hilfe für Familien an. Sr. Laura Marcelino ist die Leiterin dieses Projektes, Sr. Vera Lúcia Miranda und Sr. Rafaela Pereira da Rocha arbeiten mit. Eine Sozialarbeiterin und eine Mitarbeiterin sind angestellt, vier StudentInnen machen ein Praktikum. Über das Centro werden derzeit ca. 650 Personen aus drei Bezirken der Stadt Guarapuava betreut und begleitet. Die Schwestern machen auch Hausbesuche. Im Centro selbst werden Sozialberatung und verschiedene Kurse angeboten: z.B. Nähen für Frauen, Alphabethisierung, Aktivitäten für Kinder und Jugendliche.



Sr. Ângela Vandresen wurde am 17.09.2010 für weitere zwei Jahre in ihrer Aufgabe als Leiterin der Pastoral da Criança in der Diözese Guarapuava bestätigt. Die „Pastoral da Criança“, die Kinderpastoral der katholischen Kirche, ist die größte Freiwilligenorganisation Brasiliens und hat dafür gesorgt, dass die Sterblichkeitsrate bei Kleinkindern deutlich gesenkt wurde. In der Diözese Guarapuava/Paraná/Brasilien arbeiten außer Sr. Ângela Sr. Angelina Rosa do Bonfim und Sr. Karen Klaczek als Verantwortliche für die Kinderpastoral im Dekanat Laranjeiras do Sul, Sr. Valdomira dos Santos im Dekanat Zentrum von Guarapuava. ■





JUBILÄUM IN MÜNCHEN

Am 25.09. feierte Sr. Monika Plank CS in der Pfarrke St. Benedikt/ München mit vielen Gästen 50 Jahre ihrer Lebensweihe in der CS Schwesterngemeinschaft. Gäste aus Pfarre, Bahnhofsmision, SKF (Sozialdienst katholischer Frauen) und der Abtei St. Bonifaz kamen zum Fest.



P. Gino Levorato SSP stellte in seiner Predigt das soziale Engagement der CS, Hildegard Burjans und Sr. Monikas dar. CS Schwestern leben schon seit 37 Jahren in der Pfarre, erinnerte Sr. Susanne, die aus Wien angereist war. Schon seit ca. 80 Jahren ist die CS in München präsent. Sr. Monika kam 1987 nach München und leitete bis 2008 die katholische Bahnhofsmision. Jetzt engagiert sie sich für obdachlose Menschen – im Haneberghaus der Abtei St. Bonifaz,

beim offenen Mittagstisch für Frauen im Café Laetitia des SKF, in der Nachbarschaftshilfe.



Beim anschließenden Imbiss gratulierte Frater Emmanuel OSB/ Abtei St. Bonifaz. Sr. Karin stellte die CS, Hildegard Burjan und Bilder aus dem Leben Sr. Monikas vor. Die Mitglieder des Hildegard Burjan Kreises überraschten Sr. Monika mit dem Geschenk, die Kapelle in der Münchner Wohnung neu zu streichen. ■





DIE TERMINE IN DER NÄCHSTEN ZEIT

CS FREUNDESKREIS

Besinnungstag mit Msgr. KR. Pfarrer Franz Wilfinger **Sa, 04. 12. 2010, 9 – 16.30 Uhr.** Anmeldung bis 25. 11. 10, Kosten € 15,-. **Ort:** Festsaal Pramergasse 7, 1090 Wien.

Begegnung – CS aktuell: Sa, 15. 1. & 30. 04. 2011, jeweils 15–18 Uhr. Ort: Speisesaal Pramergasse 7, 1090 Wien
Besinnungstag mit Prof. Dr. Wolfgang Langer **Sa, 12. 03. 2011, 9 – 16 Uhr.**

Ort: Festsaal Pramergasse 7, 1090 Wien.

Kontakt: Sr. Serafine Ogrisek CS, Tel: 01/310 58 22/12, Di und Mi, 10–12 Uhr oder 0664/33 09 247, E-Mail: freundeskreis@cs-schwestern.at

WELTDORF ST. GABRIEL:

SILVESTERTAGE

Do, 30. 12. 2010, 18 Uhr – Sa, 01. 01. 2011, 13 Uhr. Den Jahreswechsel anders feiern: das vergangene Jahr Revue passieren lassen, einen Blick auf das Kommende werfen. **Begleitung:** Sr. Sieglinde Ruthner CS, Sr. Lucia Budau SSpS

PFINGSTFEST FÜR JUNGE ERWACHSENE

11. 06. – 13. 06. 2011

Ort: Weltdorf – Missionshaus St.

Gabriel, Gabrielerstr. 171, 2340 Maria Enzersdorf bei Wien

Anmeldung: Andreas Musich, E-Mail: weltdorf@steyler.at, Telefon: 0664/62 16 944, Fax: 02236/803 103

KONTAKTPUNKT EUCHARISTIE

Mi 17. 11., 15. 12. 2010, 19. 01., 16. 2., 09. 03. (Aschermittwoch), 13. 04., 18. 05., 29. 06. 2011 (Messe über den Dächern Wiens) jeweils 19 Uhr

Ort: Hildegard Burjan Kapelle, 1090 Wien, Pramergasse 9 Eingang: Ecke Pramerg./Verena Buben Weg anschließend Agape. **Infos:** Sr. Sieglinde Ruthner, Tel.: 0664/42 38 040, cs-schwestern@utanet.at

HILDEGARD BURJAN

GEDÄCHTNISMESSEN

Do, 27. 01. 2011, 18 Uhr

Do, 09. 06. 2011, 18 Uhr

Ort: Kapelle Pramergasse 7, 1090 Wien

BIBELRUNDE

Eine Gruppe von Schwestern in der Pramergasse 9, 1090 Wien lädt zur





Bibelrunde ein. **Infos:** Sr. Aurelia,
Tel: 0664/501 39 80

Barbara Lehner, Mag. Klaus Rieger
Anmeldung: susanna.mikyska@cs.or.at

WEIHNACHTSSCHAU DER CS

Do, 25. – Sa, 27. 11. 2010

jeweils 9 bis 18 Uhr

Ort: CS Pflege- und Sozialzentrum
Pramergasse 7, 1090 Wien.

IGNATIANISCHE EINZELEXERZITIEN

**So, 10. 04., 18 Uhr – Sa, 16. 04. 2011,
9 Uhr**

Begleitung: Dr. Helmut Gabel,
Sr. Maria Judith Tappeiner CS

Ort: Haus Werdenfels, Waldweg 15,
D-93152 Nittendorf

Anmeldung: Tel: +49 9404 - 9502-0,

Fax: +49 9404 - 8023, E-Mail:

buero@haus-werdenfels.de,

www.haus-werdenfels.de

CS WEIHNACHTSMARKTSTAND AM OBEREN BELVEDERE

19. 11. – 23. 12. 2010 ChariTEA-Hütte
für Lebensqualität bis zuletzt im CS
Hospiz Rennweg.

IGNATIANISCHE EINZELEXERZITIEN

Fr, 29. 07. – So, 07. 08. 2011

Ort: D-86941 St. Ottilien

Begleitung: Pfr. Ulrich Laux, Magdale-
na Musial, Sr. Maria Judith Tappeiner

Hauskosten: € 350,- Kurskosten: € 180,-

OASETAG

für haupt- und ehrenamtliche CS Mitar-
beiterInnen. „Von großen und kleinen
Geschichten“. **Mo, 31. 01. 2011, 9-17 Uhr**

Ort: CS Pflege- und Sozialzentrum
Kalksburg. **ReferentInnen:** Mag.

GEDENKEN

Aus unserem Freundeskreis sind verstorben ...

P. DR. JOSEF SUDBRACK SJ

† 15. 07. 2010

ELISABETH FLÖGEL

† 22. 07. 2010

HELENE NAGY

† 05. 08. 2010

WERNER KLOSS

† 16. 08. 2010

HILDA GILETSCHKE

† 04. 09. 2010

KARL KOLLMANN

† 18. 09. 2010

WIR BEWAHREN DANKBAR IHR ANDENKEN!





15 JAHRE CS HOSPIZ RENNWEG –

15 Jahre Lebensbegleitung bis zuletzt



1995 wurde das CS Hospiz Rennweg als Teil des CS Pflege- und Sozialzentrums Rennweg eröffnet. Heute umfasst das CS Hospiz Rennweg fünf Einrichtungen: Beratungsstelle, Mobiles Palliativteam, Palliativstation, Hospizteam der Ehrenamtlichen und den Roten Anker – Beratungsstelle und Schulprojekt für Kinder und Jugendliche, die dem Tod begegnen. Anlässlich des Jubiläums fand am 14. 10.

die Buchpräsentation „Zeit zu sterben – Zeit zu leben“ von Anita Natmeßnig statt. Porträtiert werden darin 2 MitarbeiterInnen des CS Hospiz Rennweg. Die Leitenden des CS Hospiz Rennweg Bernhard Jonas, Michaela Szkiba, Karlheinz Wiesinger, Andrea Schwarz und Robert Oberndorfer schnitten die Geburtstagstorte an. ■

EINFÜHRUNGSKURS LEBENS-,
STERBE- UND TRAUERBEGLEITUNG
ab 14. 02. 2011, 15 Abende

und drei ganze Tage bis Juni 2011

Leitung: Sr. Karin Weiler. **Teilnahmebeitrag:** € 425,- inkl. Mittagessen an Ganztagen und Seminarunterlagen.

Ort: Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien **Anmeldung:** Tel: 01-804 75 93-629, E-Mail: schuerz@kardinal-koenig-haus.at

HILDEGARD BURJAN GESPRÄCH

Werte – Schlagworte oder Richtschnur?

Das 14. Hildegard Burjan Gespräch am 21.10.2010 befasste sich in Erinnerung an die Gründerin der CS mit der Bedeutung von Werten in der Gesellschaft. Das Hauptreferat hielt Prof. Dr. Wolfgang Mantl,

Professor für Verfassungsrecht und Politikwissenschaft, Universität Graz. Einen Artikel über diesen Abend finden Sie in der nächsten Ausgabe des CS imPULS. ■





KIRCHLICHE BEAUFTRAGUNGSFEIER

von Krankenhaus- und Pflegeheim-SeelsorgerInnen



Am 23.10.2010 beauftragte Weihbischof Dr. Franz Scharl im Wiener Stephansdom SeelsorgerInnen der Vinzenz Gruppe, der Caritas und der Caritas Socialis mit dem kirchlichen Dienst. Aus der CS wurden Anneliese Breher, Mag. Barbara Lehner, Mag. Anamarija S. Sostaric, Sr. Walburga Starkl und Mag. Hubert

Winkler beauftragt.

Qualifizierte SeelsorgerInnen sind Teil der interdisziplinären Teams der CS. Sie nehmen BewohnerInnen, Angehörige und MitarbeiterInnen wahr und verstehen seelsorgliche Begleitung als Beziehungsangebot, wobei sie persönliche religiöse Einstellungen ernst nehmen. Sie haben Zeit für ein Gespräch und bieten Stärkung aus dem christlichen Glauben an: Gebet und Sakramente, gottesdienstliche Feiern, Rituale des Abschieds. Bei Bedarf stellen sie Kontakt zur Heimatgemeinde oder zu anderen Konfessionen her. ■

ABSCHIED

von Sr. Maria Angela Faast als Seelsorgerin

Seit 1997 war Sr. Maria Angela als Seelsorgerin in Kalksburg tätig. Mit viel Liebe und Aufmerksamkeit begegnete sie den BewohnerInnen, Gästen im Tageszentrum und den MitarbeiterInnen. Ein besonderes Anliegen war ihr, die Gestaltung der Gottesdienste an die Bedürfnisse v.a. dementer BewohnerInnen anzupassen. Im November tritt sie in den

„Ruhestand“ und übersiedelt an ihren neuen Wirkungsort ins Ferienhaus in St. Aegydt / Neuwald. ■





CARITAS SOCIALIS – NEWS

TAIZÉ-GEBETSSTUNDE



So heißt ein Angebot für Menschen mit fortgeschrittener Demenz, ihre Angehörigen und BetreuerInnen, das Seelsorger Mag. Franz Josef Zessner und sein Team im CS Pflege- und Sozialzentrum Rennweg gestaltet. BewohnerInnen sollen vor allem durch die Taizé-Gesänge, aber auch durch Elemente wie Salbung der Hände mit Duftöl mit allen Sinnen angesprochen und so in ihrem spirituellen Empfinden gestärkt werden. ■



26

WOHNHEIM FÜR MUTTER UND KIND

Sr. Sieglinde Ruthner CS, Leiterin des CS Wohnheims für Mutter und Kind, begrüßte am 07.09. mit ihren KollegInnen Bezirksvorsteherin Martina Malyar, die nicht zum ersten Mal dem Team des Wohnheims für Mutter und Kind einen Besuch abstattete. ■



TREFFEN DER FREUNDINNEN DER CARITAS SOCIALIS

Am 09.10.2010 luden Sr. Susanne und Sr. Sieglinde CS FreundInnen zu einem Besinnungsnachmittag. Geh mit uns auf unserem Weg – begleitete uns als Leitmotiv. Im Blick auf die eigenen Wege ließen wir uns mit Mose unter dem brennenden Dornbusch von Gottes Zusage Ich bin der „Ich-bin-da“ stärken und ermutigen. ■





NEU IN DER CARITAS SOCIALIS

Claudia Höllriegl – neue Mitarbeiterin in der Verwaltung. *„Nach vier Jahren der kaufmännischen Mitarbeit im CS Hospiz Rennweg habe ich in die Verwaltung und Buchhaltung der CS Schwesterngemeinschaft gewechselt. Ich freue mich auf das neue Aufgabengebiet.“* ■



Barbara Lehner – Karenzvertretung im Generalsekretariat. *„Seit Anfang September arbeite ich als Karenzvertretung für Margit Doppelbauer im Generalsekretariat der Schwesterngemeinschaft. Schon bekannt bin ich in der Pramergasse 7 als Seelsorgerin im Pflege- und Sozialzentrum. Für dieses Jahr habe ich meinen Tä-*

tigkeitsbereich auf das Haus der Schwesterngemeinschaft erweitert.“ ■



Wir gratulieren **Margit, Manfred und Marian Doppelbauer** zur Geburt von Maresa am 25. 9. 2010. ■



Impressum:

CS imPULS, Mitteilungen der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis. Information an unsere Mitglieder, MitarbeiterInnen und FreundInnen. Jahrgang 2/2010. **Herausgeber und Copyright:** Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis. **Redaktionsleitung:** Sr. Karin Weiler CS. **Redaktion:** Sr. Sieglinde Ruthner CS, Sr. Susanne Krendelsberger CS. **Anschrift:** Redaktion CS imPULS | Pramergasse 9 | 1090 Wien | Tel: +43-664-42 38 040 | Fax: +43-1-310 38 43-144 | E-Mail: karin.weiler@cs.or.at | www.caritas-socialis.or.at. **Kontonummer:** 1935.026 (BLZ 60.000) PSK lautend auf Caritas Socialis. **Fotos:** 1 © Br. Adalbert Gadek SVD, 7 Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs, 10 Familie Huger, 11 Carina de Spermour Nöpflin, 12 © Sieger Köder, Das Mahl mit den Sündern, 14-15 Heike-Stempel_pixelio.de, 16 © Klemens Fellner, 18 Florian Ertl, 19 Sr. Martina Holzer FDC, 21 Kilian Kreiling, Florian Ertl, 27 Familie Doppelbauer, alle anderen Archiv der Caritas Socialis. **Layout:** Wiener Wohnzimmer, www.wienerwohnzimmer.at **Produktion:** Weitsprung print + production + ideas | www.weitsprung.at **Erscheinungsweise:** Zweimal jährlich. Abonnement kostenlos. **Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion.**



MÖGLICHKEIT ZUM KENNENLERNEN UND MITLEBEN
Kontakt: Sr. Sieglinde Ruthner CS, Pramergasse 9, 1090 Wien
Tel: 0664/423 80 40, E-Mail: cs-schwestern@utanet.at

EHRENAMTLICHE MITARBEIT

- **Weihnachtsschau:** Kontakt: Sr. Sieglinde Ruthner CS,
Tel: 0664/4238040, E-Mail: cs-schwestern@utanet.at
- **CS Pflege- und Sozialzentren:** Mag. Corinna Klein
Tel: 01-71753-32 30 E-Mail: corinna.klein@cs.or.at
- **CS Hospiz Rennweg:** Maria Pöplitsch
Tel: 01-71753-32 30 E-Mail: maria.poeplitsch@cs.or.at

„Es gibt keinen der evangelischen Räte,
den nicht jemand, der in der Welt lebt und
sogar verheiratet ist, befolgen könnte.“

Hildegard Burjan, CJ 84